

Ramsauer Stadtbalt.

Ämtlicher Anzeiger für

die städtischen Behörden.



Erscheint wöchentlich 2mal: Dienstag u. Sonnabend. Inserate, die einpaltig. Corputzelle oder deren Raum 10 Hgr., 4spaltig 15 Hgr. werden für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 11 Uhr angenommen.

Uchunddreißigster Jahrgang.

Postleutungs-Preisliste Seite 278. Fernsprecher 224.

Preis pro Quartal 1 Mk., in's Ausland geliefert 1 Mk. 15 Hgr. Alle Inserate sind gegen Vorzahlung zu nehmen. Bestellungen für den Abonnementspreis sind in der Expedition zu machen.

Nr. 38.

Verantwortlich für den politischen und literarischen Teil: Karl Döhl, für den Redaktions- und Inseraten-Teil: Paul Gollath.

Ramsau, Sonnabend den 15. Mai.

Druck, Verlag und Expedition: Oskar Döhl, Ramsau.

1909.

Zur christlichen Missionsgeschichte.

Nur wenig über hundert Jahre ist es her, so führte Kaiser D. Julius Richter in einem Vortrag, der einen Höhepunkt der diesjährigen großen Missionskonferenz in Halle bildete, aus, daß die evangelische Christenheit sich erstlich auf ihre Missionsaufgabe zu bestimmen anfangen. Die Entdeckungen in der Erdkunde haben neben tiefgehenden geistlichen Erfindungen einen gewaltigen Anstoß dazu, und die Gründung von neuen Verkehrsverbindungen erleichterte in das bisher ungekannte Reich der Welt. Von Jahr zu Jahr ist die Welt immer mehr geschrumpft. Eine verschlossene Tür nach der andern hat sich aufgetan, widerwillig zuerst, aber dann immer weiter. Vor wenig mehr als 50 Jahren stand in Japan noch die Todesstrafe auf dem Lebertritt zum Christentum, gab es in China nur wenig Christen, und den Fremden geistlich waren. Afrika war ein unbekanntes Land, und der Despotismus der eingeborenen Fürsten sowie die Schrecken der Sklaverei der Araber, die Sklavenshändler lag wie ein Alp auf den schwarzen Völkern, hinderte auch in weiten Gegenden die Arbeit der Mission. Heute ist Afrika ein Land, das seine Gesandnisse so ziemlich bis auf die letzten unermüdeten Forscher hat entwickeln müssen und in dem die europäischen Kolonialregierungen mit wachsendem Erfolge für Frieden und Ordnung sorgen. Es gibt in der ganzen Welt kaum noch eine für das Evangelium verschlossene Tür.

Ganz besonders in unseren Tagen geht durch die Völker der nichtchristlichen Welt ein fast allgemeines, noch nie erlebtes Erwachen, überall betriebe auf dem Erdkreis regt es sich, jedoch man sich dem Gefühl nicht entziehen kann: es will etwas Neues werden in der Völkerwelt, wir stehen in einer der entscheidenden Stunden der Weltgeschichte. Nur an einige befinne, aber noch immer nicht überall in ihrer ganzen Wichtigkeit erkannte Tatsachen sei hier nur kurz erinnert. Daß Japan gleichsam über Nacht ein moderner Staat geworden ist, der sich seinen

Platz unter den Großmächten durch seinen Sieg über den russischen Koloss erkämpft hat, daran haben wir uns schon völlig gewöhnt. Aber nun hebt das geistliche Ringen in dem unaufhaltsam vorwärtsstrebenden Volke an. Seine alten Religionen sind machtlos geworden; durch die bunte Religionsmischung sucht man einen befriedigenden Ersatz, viele Kreise drohen der völligen Religionslosigkeit anheimzufallen, und zwischen Unglauben und Aberglauben steht das Christentum, zum Kampf um die Seele des Volkes sich rufen, das für die fernere Entwicklung Deutschlands von der allerhöchsten Bedeutung ist. Diese Entwicklung ist in raschem Fluß gekommen, selbst auch der christliche Christen ist erwacht. Mit sich überhebender Geist wird das Reformwerk in dem gewaltigen Reich betrieben. Man will die Wasserleitung abendständiger Kultur und Bildung anlegen, und nicht länger ein Spielball in der Hand der Fremden zu sein, der Götterdienst wird von den höchsten Beamten öffentlich als Torheit und Schwindel gebrandmarkt, die Tempeln in Schulen umgewandelt, ein gewaltiges Verlangen nach Wissen und Bildung regt sich.

Auch in dem großen indischen Reich gärt es gewaltig. Viele Kreise sind an dem alten Götterdienst irre geworden, ein immer leidenschaftlicheres Verlangen nach Freiheit nach Bildung und sozialen Reformen ist erwacht, machtvoll wächst ein starkes nationales Empfinden auf. Dazu ist in jüngerer Zeit noch der wunderbare Umschwung in der Türkei gekommen, wo die am 24. Juli 1908 gegebene Verfassung auch völlige Religionsfreiheit gewährt, etwas bis dahin ganz Unbekanntes in dem Lande, wo noch vor zwölf Jahren fanatischer Haß die christlichen Armenier zu Zehntausenden unterjochtete. Und nun stehen dem Evangelium auch in der Türkei die Türen offen.

Zwar ist und bleibt die erste und innerlichste Aufgabe der Mission, die Heiden aus der Nacht und den Grueln des Götterdienstes zu dem lebendigen Gott zu führen. Aber um wieviel anderes handelt es sich sonst noch dabei. Welche Missionen eröffnen sich für Handel und Industrie, wenn mit der Mission auch die Kultur, eine viel

höhere Lebensführung bei den rohen Heiden vordringt. Und wieviel hängt auch im kolonialen Interesse davon ab, daß nicht der Islam die Herrschaft in Afrika gewinnt, der auf die Dauer keine christliche Regierung duldet, sondern das Christentum.

Politische Ueberblick.

Das Kaiserpaar traf am Montag vormittag an Bord der „Hohenzollern“ nach jeder unangenehm Ueberfahrt von Korsika in Malta ein. Die Forts und die Hafen anstehenden englischer Kriegsschiffe schossen Salut. Der Kaiser empfing an Bord die Meldung der Spitzen der englischen Behörden und des deutschen Konsuls. Um 12 Uhr empfingen die Majestäten den Besuch des Herzogs und der Herzogin von Connaught und Prinzessin Patricia. Um 1 Uhr gingen die Majestäten an Land, wo eine Ehrenwache aufgestellt war, und begaben sich in Automobilen zum Palast des Herzogs. Die Festhalle ist vielfach besetzt, die Garnison bildete Spalier und die zahlreich versammelte Bevölkerung begrüßte die Majestäten und die herzogliche Familie durch andauerndes Geknallen. Vor dem Palast, wo wieder eine Ehrenwache stand, wurden die Majestäten von den Spitzen der Behörden und dem Erzbischof empfangen. Alsdann folgte Frühstückstafel beim Herzog und der Herzogin. Anlässlich des Besuchs des Kaiserpaars wurden zwischen Kaiser Wilhelm und König Edward herzliche Telegramme gewechselt. Abends fand in Villa Connaught ein großes Diner zu Ehren der kaiserlichen Gäste statt. Am Dienstag reiste das Kaiserpaar nach Brindisi ab.

Das deutsche Kaiserpaar traf am Mittwoch früh, mit der „Hohenzollern“ von Malta kommend, welcher die Begleiterschiffe „Stettin“ und „Seydlitz“ folgten, auf der Augenreise von Brindisi ab. Bereits vorher waren der König und die Königin von Italien nebst dem Minister des Auswärtigen, Tittoni, mittels Sonderzuges aus Rom in Brindisi angekommen; die italienischen Majestäten verfügten sich alsbald an Bord der „Hohenzollern“ und begrüßten das Kaiserpaar herzlich. Außer Signor Tittoni waren auch der neue

deutsche Botschafter am Dürinal, v. Jagow, ebenso der deutsche Militär- und der Marineattaché bei der Monarchenbegegnung von Brindisi zugegen. In der Nacht zum Donnerstag legten der Kaiser und die Kaiserin die Weiterreise nach dem österreichischen Kriegsschauplatz Pola fort. — Die politische Bedeutung dieser jüngsten Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Könige Viktor Emanuel ist zweifellos, namentlich hinsichtlich irgendwelcher Abmachungen hierbei getroffen worden sind. Aber das Ereignis legt offenbar auf neue Zeugnis von der unerschütterlichen Zugeschlossenheit Italiens zur Allianz der beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche ab, und alle aufrichtigen Friedensfreunde können diese Tatsache sicherlich nur mit Genugtuung begrüßen, denn der mitteleuropäische Dreiebund bleibt auch jetzt noch die eigentliche Friedensbürgschaft für Europa.

Zus Anlaß der Annäherung des Kaisers Wilhelm in Wien soll, wie aus Wien der „Egl. Ztg.“ berichtet, nach einem im Stadtrate eingebrachten Antrage eine bedeutendere Straße genannt werden. Ferner wurde im Stadtrate angesetzt, den Kaiser zum Besuche des Wiener Rathhauses einzuladen. Der Bürgermeister Dr. Lueger wird über diese Anregung mit dem Oberbürgermeister in Verbindung treten.

Die Gerüchte von einer angeblich bevorstehenden Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Baron haben bis jetzt weder von Berliner noch von Petersburger zuverlässiger Seite irgendwelche Bestätigung erfahren; im Gegenteil in einer Berliner Privatmitteilung wird jetzt erklärt, es sei von einer solchen Absicht der beiden Monarchen nichts bekannt. Trotzdem hält man es nicht für unmöglich, daß vielleicht doch ein Zusammentreffen der zwei Kaiser im Laufe des Sommers erfolgen könnte, etwa zum Zeitpunkt der Nordlandreise Kaiser Wilhelms und der angestrebten Reise des Barons nach Frankreich.

Die Finanzkommission des Reichstages hat sich nach dem negativen Ausgang ihrer Sitzung vom 8. Mai, wie er durch die Ablehnung der Weinksteuer-Vorlage charakterisiert wurde, endlich wieder zu einem positiven Resultat aufgerafft. In ihrer am Dienstag abgehaltenen Sitzung er-

Frau Does Rache.

Roman von Gustav Hosen.

Einzig autorisierte Bearbeitung von Hans v. Wangel. (23. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ehe sie etwas erwidern und sich von dem Schreden, den ihr seine Worte verursacht hatten, erholen konnte, fuhr er im gleichgültigsten und selbstverständlichen Tone von der Welt fort:

„Ich habe sogar das Bild von Leverette gekauft. Es ist eine gewaltige Leinwand; aber ich weiß schon den Platz, wo das Ding hängen soll. Der gute, alte Fred! Wenn mich nicht alles täuscht, hat er noch eine große Zukunft vor sich. Er versteht was, das ist sicher! Du solltest ihn eigentlich bitten, dich auch zu malen. Du. Was meinst Du? Du hast die „Ehre“, mich nicht gesehen, aber ich sage Dir... eine herrliche Arbeit! Bei Gott, er muß ein schönes Modell gehabt haben, ein wunderbares Gesicht!“

Witwe Does strahlte ihn noch immer verblüfft an. Sie traute sich nicht, auch nur eine Silbe vorzubringen.

Brooke plauderte unaufhörlich weiter, ohne zu ahnen, welche Wirkung seine Worte auf seine Gattin ausübten. Er erzählte ihr, was er in der Stadt besorgt hatte, und wie überall gewesen war — und so von einem Gegenstand zum andern. Er hätte aber ebenso gut zu einer Mauer sprechen können, denn Diana beachtete gar nicht, was er ihr alles erzählte.

Es war wunderbarlich ein Wunder, daß das Ehepaar nicht auf dem Wege von der Stadt nach der Villa verunglückte. Diana schien gar nicht mehr zu wissen, daß sie die Bügel führte, daß der kleine Gimpel ihres Geschwätzes sehr müde, der Weg ziemlich beschwerlich und die Belustigung höchst mangelhaft war. Sie fuhr, als hätte sie ganz freien Weg.

„Was auf, Mädel“, rief Brooke, als sie scharf um eine Ecke bog. „Du wirst noch umverkehrt, wenn Du nicht vorsichtiger bist.“ Das brachte sie zur Besinnung. Sie faßte die Bügel fester und bemühte sich, das Tier zu überwinden.

Inzwischen plauderte Brooke fröhlich weiter. Er schmiedete Pläne für die Zukunft, er besprach die jahrelang aufgeschobene Reise nach dem Süden Frankreichs und freute sich auf sie, als wäre sie ein Traum seines ganzen bisherigen Lebens. Diese Tour sollte ja ihr zweiter Sonntagsmoment werden!

Er sagte ihr, daß sie schon im Laufe der nächsten Woche abreiten könnten, daß er Zimmer im „Niviera Palace“ in Monte Carlo bestellt hätte und auch ein besonderes Coupé im Niviera Expresszug. Er freute sich auf die Ausführung des Planes, wie sich ein Schlußpunkt auf die wohlverdienten und langersehnten Ferientage freute.

„Und Du, liebe Di, Du sollst die Königin dabei sein“, sagte er. „Ich will Dir geborden wie Dein Sklave. Jeder Deiner Wünsche soll mir Befehl sein! Ach, das wird herrlich sein, wenn wir endlich einmal ganz ungehindert und frei leben können. Es gibt doch auf der ganzen Welt nicht noch zwei so glückliche Menschen wie wir, nicht wahr, Di?“

Welch ein Hohn war das! Welche Farce! Die Frau neben ihm hörte die Worte, aber sie fanden keinen Widerhall in ihrem Herzen. Sie spürte nur Gleichgültigkeit und leise aufsteigende eine heilige Antipathie.

„Freust Du Dich gar nicht, Mädchen?“ flüsterte er ihr ins Ohr, und aus seiner tiefen und rauhen Stimme klang die ganze Gewalt seiner Liebe. „Sage mir doch, daß auch Du Dich darfst freuen!“

„Natürlich freue ich mich“, erwiderte sie gereizt und versetzte dem Hochstimmeln einen tiefen

igen Schlag mit der Peitsche. „Es wird herrlich werden — Du bist furchtbar gut zu mir, Gohrey — viel zu gut!“

Diese Antwort befiel sie den Gatten. Er verlangte nicht viel mehr. Er war von Natur zurückhaltend. Reserve und Selbstbeherrschung blieben zwei Gottheiten in seinem Leben, denen er selbst auf dem Gebiet seiner Liebe huldigte. „Und einen Gefallen muß Du mir tun!“ Er beugte sich ganz nahe zu ihr hin. „Du darfst nie vergessen, so viel Geld ausgegeben wie Du willst. Kaufe Dir die schönsten Kleider, die Du haben kannst. Du hast ja Deinen Esel, nicht wahr? Zehntausend Pfund reichen schon eine Weile bei einer so kleinen Frau, die noch dazu so sparsam ist. Und wenn Du mehr brauchst —“ er lachte glücklich — „na, Du weißt ja, von wem Du es fordern kannst. Du hast eine schiedige Zeit gehabt, während ich dort unten bei den Schwarzen war. Eine sehr böse Zeit. Bist aber ein famoseres Mädel, das Du alles so tapfer durchgekämpft hast. Von jetzt an aber soll es besser werden. Nur schöne Tage sollst Du noch haben, bei Gott! Darauf kannst Du Dich verlassen.“

Er versuchte ihm zu danken, denn sie fühlte sich diesem Manne gegenüber, der sie zur Gottlosigkeit seines Lebens und seiner Liebe gemacht hatte, zu großem Danke verpflichtet. Ein Frauenbedürfnis bei dem Gedanken, was sich wohl ereignen würde, wenn die Wahrheit an das Tageslicht käme. Früher oder später mußte es ja geschehen, trotz ihrer und Fred Wilners übermenschlicher Anstrengungen, die große Lüge ihres Lebens vor ihm zu verbergen.

Was hätte es wohl zu der Nachricht gesagt, daß der Esel, den sie ihm gestern abgemeldet, jetzt in Fred Wilners Besitz war? Aber das war eine von den hundert undenklichen Fragen, die ihr im Kopfe herumgingen.

Womomentan war das schrecklichste Gohreys Mitteilung, daß es das Bild in der Galerie gesehen. Er hatte es ganz ruhig erzählt, und doch — sie konnte es nicht fassen. Irgend etwas Besonderes mußte sich ereignet haben. Sie hätte ihre Seele dem gegeben, wenn sie gewußt hätte, was! Warum war Wilner nicht herausgekommen? — Warum hatte er ihr nicht wenigstens Nachricht geschickt? — Das wenigstens hätte er doch tun müssen!

Endlich erreichten sie ihr Heim. Diana war in verzweifelter Stimmung. Auf alle Fälle mußte sie sich mit Fred in Verbindung setzen. Unbedingt mußte sie wissen, was vorging, oder sie kam um ihren Verstand. Erst als sie sich zurückziehen konnte, atmete sie erleichtert auf. Um halb neun war das Diner. Sie speisten allein. Für den Rest des Abends mußte sie sich gefast machen, Gohreys unerwartete Liebesförmlichkeiten zu ertragen. Wenn etwas getan werden konnte, mußte es also jetzt geschehen. Das war die einzige Zeit, die ihr blieb.

Im Wohnzimmer läßt Gohrey seine Frau und erzählte ihr zum hundertsten Male, wie sehr er sie liebe und wie unaussprechlich glücklich er sei. — Dann verließ er das Zimmer, um eine neue elektrische Anlage zu beschaffen.

„Und ich will ein paar Briefe schreiben und Toilette machen“, sagte sie, nur um ihn los zu werden.

„Gewiß, meine Liebe Di, in einer Stunde bin ich wieder bei Dir.“

Eine Stunde! Gott sei Dank, sie hatte eine Stunde für sich selbst. Sie ließ sich in einen Stuhl fallen und versuchte nachzudenken. Ihre Dienerin trat ein. Sie schickte sie schnell wieder fort.

„Ich habe heftige Kopfschmerzen. Ich will eine halbe Stunde ruhen. Wenn ich dich brauche, werde ich rufen.“

drückte sie die Tabaksteuer-Vorlage auf Grund der von der Subkommission gemachten Vorschläge. Dieselben laufen in der Hauptsache darauf hinaus, die Steuer auf inländischen Tabak auf 50 Mark zu erhöhen und für die importierten Tabake, Zigarren und Zigaretten einen Zollsatz von 30 Prozent des Wertes einzuführen; die Vollerholersteuer, das Ephem der Regierungssteuer, und ebenso der Vermittlungs-Vorschlag Weber-Nommsen, ca. 40 Millionen Mark durch einfache Erhöhung der bestehenden Gewerbesteuer und des Gewerkschulss auf Tabak aufzubringen, ist von der Subkommission verworfen worden. Nach einer hundenlangen allgemeinen Debatte wurde zunächst über den erwähnten Antrag Weber-Nommsen abgestimmt, die Kommission lehnte ihn mit 21 gegen 7 Stimmen ab, dann genehmigte die Kommission die Vorschläge der Subkommission mit 16 Stimmen des Zentrums, der Konservativen, der Reichspartei und der wirtschaftlichen Vereinigung. Eine Abstimmung über die Regierungsverordlung selbst fand noch nicht statt.

Berlin, 13. Mai. Nach einem Privattelegramm des „Aleg. Tab.“ nahm am Donnerstag die Budgetkommission des Reichstages einstimmig den Gesetzentwurf über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer an und legte darauf die Beratung der Besoldungsvorlage fort. Die Gehaltsverhältnisse der Reichsbeamten und die Zulagen für die oberen Beamten wurden nach dem Kompromiß-Antrage angenommen. Von verschiedenen Seiten wurde gegen die geringen Zulagen des preussischen Finanzministers über die Arbeit der Budgetkommission des Reichstages Verwahrung eingelegt. Der Referent Dr. Droscher (kon.) erklärte sich bereit, diese Verwahrung im Namen der Kommission im Plenum einzulegen.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte am Montag in zweiter Lesung noch verschiedene Einzelpositionen, welche bislang in Reich geblieben waren. Beim Etat des Abgeordnetenhauses gelangte ein Antrag Gabel, den Mitgliedern des Hauses freie Eisenbahnfahrt in beliebiger Wagenklasse zwischen ihrem Wohnorte und Wahlkreise während der Dauer der Session zu gewähren, mit großer Mehrheit zur Annahme; der Vertreter der Regierung, Geheimrat v. Falkenhayn, gab eine ausreichende Erklärung ab.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte am Dienstag in Fortsetzung der dritten Lesung eine Reihe weiterer Spezialakts, wobei sich beim Etat der Bergverwaltung nochmals eine Debatte über das Grubenunglück von Rasthof entzweite.

In Berlin fand am Dienstag aus dem alten Anhaltener Hofe die Besetzung des Geheimrates v. Holstein, des ehemaligen so hervorragenden langjährigen Mitarbeiter im Berliner auswärtigen Amt, statt. Der Besetzungsschick wohnen u. a. der Reichskanzler Fürst Bülow nebst Gemahlin, die Reichskassendirektoren v. Schöen und Graef, mehrere höhere Beamten des auswärtigen Amtes, verschiedene Herrenhausmitglieder, sowie einige Präsesenten der Berliner Sozialistengesellschaft bei.

Aus Berlin schreibt man: Mit der Gewinnung der Berliner Arbeiterinnen für die Sozialdemokratie will es nicht recht vorwärts gehen. Und doch scheint es notwendig, sie schließlich für die Partei zu organisieren; denn vier Neuwahlen zum Landtag stehen bevor; da sollen

die Frauen in erster Linie mithelfen, daß die Partei die Mandate behält. Der offene Terror soll vermieden werden, dafür aber der versteckte um so kräftiger angewendet werden, und dazu sind die Frauen die geeigneten Helferinnen. Der Fleischer, der Bäcker, Gemüschhändler soll durch die Frauen erfahren, daß er auf Arbeiterkundschaft nicht mehr rechnen kann, wenn er einen nichtsozialdemokratischen Wahlmann wählt. Rund 7000 Frauen gehören den sozialdemokratischen Wahlvereinen an, diese sollen in erster Linie in den Dienst der Wahlkagitation gestellt werden. Formliche Instruktionstagen, wie die „Genossinnen“ sich verhalten sollen, werden vorbereitet. Nebenher wird der kleine Geschäftsmann energisch angehalten, einen Beitrag zum Wahlfonds zu leisten, sonst hat er den Boykott zu gewärtigen. So steht die Freiheit in der Sozialdemokratie aus.

Luzemburg. Im Feinden des schon längere Zeit schwer leidenden Herzogs von Luxemburg soll eine hochkritische Wendung eingetreten sein. Es heißt sogar, seine Auflösung könne sündlich erfolgen.

Italien. Brindisi, 12. Mai. Bei der Einfahrt der „Gobenzollern“ in den Hafen führten die italienischen Torpedobootsgerührer „Epura“ und „Aulione“ voraus, der Kreuzer „Ettin“, welcher folgte, gab das Salut, welcher von dem italienischen Kreuzer „Coatli“ erwidert wurde, während die Musik des Kreuzers „Vittorio Emanuele“ die deutsche Hymne spielte. Die Besatzung sämtlicher italienischer Schiffe rief Hurra. Die „Gobenzollern“ ankerte nahe bei dem „Vittorio Emanuele“, „Ettin“ bei der „Coatli“. Um die Schiffe dängten sich viele mit Flaggen geschmückte Fahrzeuge. Das Meer ist sehr ruhig, das Wetter prächtig. Um 10 1/2 Uhr schiffen sich der König und die Königin auf einer Dampfbarke nach der „Gobenzollern“ ein. Die Besatzung der Schiffe „Ettin“ und „Coatli“ von denen der Salut abgegeben wurde, rief Hurra, welches von der „Gobenzollern“ erwidert wurde. Die Musik spielte die italienische Hymne. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen das italienische Königspaar oben an der Treppe. Die Souveräne begrüßten und küßten sich überaus herzlich. Die Ehrenkompanie präsentierte. Die „Gobenzollern“ hielt die Königsbarke. Nach Vorleistung des gegenseitigen Geföses unterließen sich der Kaiser und der König lange Zeit auf Deck. Die Kaiserin und die Königin begaben sich nach dem kaiserlichen Salon, wo sie einige Zeit verweilten. Um 11 1/2 Uhr führten der König und die Königin nach dem „Vittorio Emanuele“ zurück. Um 11 Uhr 50 Minuten verließen der Kaiser und die Kaiserin die „Gobenzollern“ und begaben sich unter den Salutstößen der Kreuzer „Ettin“ und „Coatli“, den Hurraufen der Mannschaft und den Klängen der deutschen Nationalhymne nach dem „Vittorio Emanuele“, wo das italienische Kreuzspaar die Majestäten oben an der Schiffstreppe erwartete. Der Kommandant des Vangereschiffes empfing den Kaiser und die Kaiserin am Fuß der Treppe. Nach der gegenseitigen Begrüßung schritten der Kaiser und der König die an Bord ausgesandte Ehrenkompanie ab und begaben sich wieder auf das Oberdeck in das Admiralszimmer, wo ein Frühstück von 32 Gedecken stattfand, an dem außer dem beiderseitigen Geföle auch

Minister Tittoni teilnahm. Die Tafel war prächtig mit Blumen geschmückt. Während des Mahles kontertierte die Kapelle. Nach Aufhebung der Tafel hielten die Majestäten auf dem Promenadenende Gele. Als gegen zwei Uhr verabschiedeten sich der Kaiser und die Kaiserin und kehrten unter Ehrenbegleitungen nach der „Gobenzollern“ zurück. Bei der Frühstückstafel tranken die beiden Souveräne auf ihr gegenseitiges Wohl, auf das ihrer Säuler und ihrer durch den Dreubund geeinigten Länder, deren Bündnis sich der Jahrzehnte hindurch als Friedensstörk erwiesen habe. Der Kaiser gedachte nochmals des besonders schweren Unglücks, das Schillen betroffen hat, und gab seiner Bewunderung für die aufopfernde Tätigkeit Ausdruck, die der König und die Königin bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegt haben. Um vier Uhr gaben die Majestäten an Bord der „Gobenzollern“ einen Tez, zu welchem der König und die Königin von Italien geladen waren. Um 5 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Pola.

Rom, 13. Mai. „Popolo Romano“ schreibt die Zusammenkunft in Brindisi sei nicht nur ein neuer Ausdruck der herzlichen Geföle, die seit langer Zeit die beiden ruhmreichen Dynastien verbinden, sondern habe auch politische Bedeutung insofern sie die unveränderlichen Freundschafts- und Bündnisbeziehungen beider Staaten befestigt. Die Anwesenheit Tittonis und des deutschen Vizekonsuls genügt, um die Zusammenkunft zu kennzeichnen, aus der hervorgeht, daß die Dreiebündnisse aufrichtig beabsichtigen, die von ihnen bisher verfolgte Politik, die 30 Jahre des Friedens gestiftet habe, fortzuführen.

Cettezeitung—Luzemburg. Die Wiener Wälder widmen Kaiser Wilhelm anlässlich seines am 14. und 15. Mai erfolgten Besuchs beim Kaiser Franz Josef überaus warme Bewillkommungskartell. Überall wird hier die Bündnistreue Deutschlands gegenüber Österreich-Ungarn in der nun übermündeten Dreieinigkeit betont und das deutsch-österreichische Bündnis gefestigt. Es erklärt z. B. die offizielle „Montagsrevue“, diese Allianz habe nunmehr drei Jahrzehnte überauert, sie bestige jetzt für die beiden Reiche und ihre Völker noch einen höheren Wert als in mander Epoche der Vergangenheit. Zur dauern Erinnerung an die wertvolle Unterstützung der kaiserburglichen Monarchie durch Deutschland in der jüngsten Balkankrise plant der Gemeinderat von Wien, einer Straße im Inneren der Stadt den Namen „Kaiser Wilhelm-Straße“ zu geben. In schiedlichen Kreisen gibt sich Gerücht wegen der geplanten festlichen Begrüßung Kaiser Wilhelms in Wien, man erget sich von dieser Seite deshalb sogar in Drohungen gegen die Wienerische Regierung. Und dabei werden die biederlichen Zeichen noch fortwährend von der österreichischen Regierung geradezu verachtet.

Das ganze österreichisch-ungarische Gesandtschaft ist auf Befehl Kaiser Franz Josefs dem Kaiser Wilhelm entgegengefahren, um ihm das Geleit nach Pola zu geben.

Wien, 13. Mai. In einer Besprechung des Besuchs des deutschen Kaisers führt die „Reichspost“ aus: „In ganz Österreich wird und schreit man es, daß die Politik harter Bündnistreue, die das Deutsche Reich der Monarchie gegenüber in der großen europäischen Krise nach der Annexion bewahrt, hervorragend dem persönlichen Anteil Kaiser Wilhelms entsprung und daß in seinem kräftvollen Wesen die Sicherstheit der gegenseitigen Verpflichtungen und Hülfsleistungen am besten verankert ist. Man weiß, man kann sich auf ihn verlassen. Das große Bündnistreue Bündnis ist heute das Fundament der nationalen Sicherstheit Europas. Erst schlossen die österreichischen Völker sich um das Bündnis und wenn jetzt Kaiser Wilhelm die Kaiserbarke der Hofburg besucht, so mag er von allen Lippen das Gelöbnis nehmen, daß wir nicht vergessen werden, was das Deutsche Reich unserem Vaterlande mit seiner Treue getan hat. Wir werden mit verheßen goldenen Münze lohnen.“

— (Schl. Zig.) Pola, 13. Mai. Unter dem Donner der Kanonen der im Hafen versammelten österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe und des Hakenkreuzes fuhr heute nachmittag gegen 11 Uhr die deutsche Kaiserbarke „Gobenzollern“, gefolgt von den Begleitschiffen „Ettin“ und „Elsper“, in den Innenhafen, wo sie, nachdem die Kanonenschiffe verabschiedet waren, von den Matrosen des österreichisch-ungarischen Geschwaders mit dreifachem „Hurra!“ begrüßt wurden. Nachdem die „Gobenzollern“ gegenüber dem Kriegssarfenal verankert war, begab sich die Erzherzogin Maria Josefa zur Begrüßung an Bord der kaiserlichen Yacht. Hierauf empfing der Deutsche Kaiser den Marinekommandanten Grafen von Montecuccoli, den Statthalter Prinzen Gobenzollern, den Korpskommandanten Potiorek, den Bürgermeister Dragato sowie mehrere andere höhere Beamte, Offiziere und den Ehrenbesuch. Der Kaiser unterließ sich in der halbblonden Welle mit den ihm vorgestellten Serren. Der Ansturm der kaiserlichen Yacht wohnte auf dem Riva und dem nahen Ufergelände eine große Menschenmenge bei. — Um 2 Uhr fand auf der

„Gobenzollern“ ein Diner statt, zu welchem außer der Erzherzogin Maria Josefa der Marinekommandant, der Statthalter, der Korpskommandant und der Begleitschiffkapitän eingeladen waren. Nach dem Diner flatterte der Kaiser und die Kaiserin der Erzherzogin einen Besuch auf der Yacht „Phantasia“ ab, wo die Majestäten den Tez nahmen. Um 4 Uhr 30 Minuten erfolgte die Landung des Kaisers und der Kaiserin an der Elisabethmole, wo eine Ehrenkompanie und zahlreiche hohe Offiziere und Staatsbeamte bei dem haltenden Hofzuge Aufstellung genommen hatten. Die Musik spielte die deutsche Nationalhymne. Nachdem die Majestäten sich von der Erzherzogin und den anwesenden hohen Offizieren und Beamten verabschiedet hatten, setzte sich der Hofzug um 4 Uhr 45 Minuten in Bewegung. Heute abend findet im Marinekasino zu Ehren der Offiziere der deutschen Schiffe ein geländiges Beisammensein statt.

Die ungarische Kabinetskrisis steht in ihrer weiteren Entwicklung einzuwelen. Kaiser Franz Josef ist anlässlich des Empfanges des Kaisers Wilhelm vorläufig wieder aus Budapest nach Wien zu rückgekehrt, in der Zwischenzeit ruhen natürlich die ferneren Empfänge ungarischer Politiker durch den Monarchen. Die politische Situation infolge der Kabinetskrisis wird in Budapest als völlig ungelöst und sehr ernst angesehen. Die Nachricht eines Wiener Blattes, die Betragung des Grafen Andrássy mit der Bildung des neuen ungarischen Kabinetts stehe unmittelbar bevor, findet nirgends Glauben.

Frankreich. Die Streikbewegung unter den französischen Postbeamten ist nun vor das parlamentarische Forum gebracht worden. Am Dienstag trat die Deputiertenkammer in die Beratung der von sozialistischer Seite eingebrachten Interpellation über die Amtsenthebung einer Anzahl von Postbeamten ein. Den Angriffen der sozialistischen Abgeordneten Sembat und Willm auf die Regierung trat der Minister der öffentlichen Arbeiten Barbeau energisch entgegen und betonte, die Regierung müsse im allgemeinen Interesse unbedingt die Disziplin unter den Beamten aufrecht erhalten. Zuletzt gab der Minister die schon erwartete Erklärung ab, daß das Kabinett Clemenceau demissionieren würde, falls die Kammer die von der Regierung gegen die rentierten Postbeamten getroffenen Maßnahmen bewilligen sollte. Darauf trat Vertagung bis Donnerstag ein. Die durch die Streikbewegung der „Postiers“ hervorgerufene Situation hat sich also rauch scharf ausgeprägt. Unterdessen soll von den Pariser Führern der politischen Bewegung der Generalstreik bereits v. rümbaldig worden sein; sie beschloßen ferner, durch Delegierte den Streik aus in der Provinz proklamieren zu lassen. Die Regierung hat in Paris umfassende Vorkehrungsregeln getroffen; die Pulvermörser und Wassermagazine werden besonders scharf bewacht.

Spanien. In Madrid gewinnt die reaktionäre Partei wieder Oberhand. Ein markantes Zeichen hier für die Bewegung des Jaren den von der Reichsbeamten angenommenen Gesetzentwurf über den Etat des Marinegeneralstabes zu sanktionieren, welcher Entschluß des Monarchen zugleich die belarischen Elemente im Kabinett Stölpchin trifft. Zwar hat der 3. der Ministerpräsidenten Stölpchin befohlen, im Amt zu bleiben, aber die schließliche Demission Stölpchins und der übrigen Minister ist trotzdem höchst wahrscheinlich.

Belgien. Die allgemeine politische Lage in der Türkei nimmt sich immer kritisch genug aus. Die alttürkischen Elemente setzen sich gerät wegen des nun jugtürkischen Komitee ausgeübten Terrorismus, und der neue Sultan Ismail soll sich schon scharf mißbilligen und drohen gegen die jugtürkischen Machthaber ausgesprochen haben. In Usak ist ein Militärkrawall ausgebrochen, zu dessen Unterdrückung Artillerie requiriert werden mußte. Unter den Albanesen herrscht fortwährend große Erregung, man befürchtet den Eintritt ernster Ereignisse in Albanien. Auf mehreren Punkten Kleinasien ist eine neue griechenfeindliche Bewegung unter den Mohammedanern ausgebrochen.

Das türkische Amtsblatt veröffentlicht eine Proklamations des Sultans Mohammed V., in welcher er seinen Dank für die ihm anlässlich seiner Thronbesteigung (Schwermutgürtung) aus allen Teilen der Bevölkerung zugegangenen Verbindungen der Liebe und Treue auspricht. Die bulgarische Regierung hat an die Großmächte das schriftliche Ansuchen gerichtet, mit Rücksicht auf die Unabhängigkeit Bulgariens die bestehenden Kapitulationsrechte aufzuheben und mit Bulgarien Konfularverträge abzuschließen. Die Bewachung des Exultans Abdul Hamid in der im einkamernden Villa zu Saloniki ist jetzt verstärkt worden, weil man befürchtet, er werde durch seine Vertrauten versuchen, in Albanien und Macedonien große Unruhen hervorzurufen. Viele jugtürkische Offiziere bringen deshalb darauf, daß Abdul Hamid vor einen Staatsgerichtshof zur Beurteilung gestellt wird. Ein unbefähigtes Gericht will wissen, Prinz Burhan Effendi, der Lieblingssohn des entronnenen Sultans bemühe sich, in Albanien einen Aufstand

„Sehr wohl, Madame.“ Die Denerin gehörte über Herrn bedingungslos. Da sie allein kein wolle, unternahm sie nicht einmal den Versuch, ihr beim Abgehen beistehend zu sein oder ihr ein Zinbergemittel für ihren Kopfmerz anzubieten. Nur auf ein Telegramm, das von einem gekommen war, machte sie ihre Herrin aufmerksam. Die Gndliche schien es zu übersehen. Das Papier lag seitwärts auf einem kleinen Tisch.

Mitrich Brooks ergriß es und fragte ängstlich: „Wann ist die Depesche gekommen?“ „Wah, nachdem Sie fort waren, Madame.“

Nun erinnerte sich Joe, daß sie schon geraume Zeit von Hause abwesend war. Er sie ihren Gatten von der Statin abholte, hatte sie noch in Guldhorf Befragungen gemacht.

Es überließ das Telegramm und hielt dabei unwillkürlich den Atem an.

„Gaben Sie schlechte Nachrichten erhalten, Madame?“ erlaubte sich die Denerin zu fragen. „Nein, nein, nichts. Nur eine geschäftliche Angelegenheit.“

Sie erzog ein Lächeln und bat das Mädchen zu gehen. Als sie allein war, verschloß sie die Tür, bestellte das Telegramm auf ihren Knien aus und las mit halblauter Stimme:

„Brooks hat mich eben verlassen. Es tut mir leid, daß ich seiner Einladung nicht folgen kann. Aber er wird Ihnen beistehen, daß ich schon vorher eine wichtige Verabredung getroffen hatte. Ich sende dieses Telegramm, nun Sie auf eine Überbrückung vorzubereiten. Ich habe das Bild abermal. Brooks hat es von Zwerge gekauft. Und so ist alles in Ordnung. Wenn Dank für Ihren Brief mit Einlage, die ich umgehend Ihrer Dank übermitteln. Ich verlasse mich ganz auf Ihre Diskretion.“

Das war alles. Aber was ein Beschluß, ihr diese Mitteilung durch die Post zu schicken. Er hatte es sicher in der ersten Freude über die Überwindung aller Schwierigkeiten getan. Er mußte wohl überlegt haben, daß sie doch allein sein würde, wenn das Telegramm ankam, weil er es sofort nach Brooks Verabredung an sie geschickt hätte. Jedenfalls geriet sie es und warf es ins Kaminfeuer.

Ihre Geföle waren sehr geteilt. In einer Beziehung erfreute sie die Nachricht um des Gelebens willen; gleichzeitig aber füllte sie sich grenzenlos enttäuscht. Milner war frei, die Geföle voller. „Girc“ würde bald einen Ehrenplatz in ihres Gatten Hause einnehmen. Leberdreg war beiriedigt. Godfrey war nie argwöhnisch gewesen. Alles hatte sich also auf das beste gestaltet — wenigstens nach Milners Ansicht.

„Was war nun das Ergebnis? Sie kam zu dem Schluß, daß bei diesem Kampf der Geschlechter Fred Milner wieder das Glück der Männer hatte. Er war der Gewinner, sie die Verlorenen, Betrogene. Sie konnte ihr Leben in Spott und Spöb weiterführen, konnte zusehen, wie der Mann, der für sie alles auf der Welt bedeutete, ihre Rivalin heiratete — das Mädchen mit dem Rornblumengarn. Zur gleichen Zeit, wo sie sich ihr abdrückte, binierte Fred Milner bei Eva Warren. Dann fuhr sie zusammen ins Theater.“

Die Gefahr war ja vorüber — was lag an ihr! Sie war das Spielzeug, das er nun achtlos beiseite geworfen hatte, weil er seiner überdrüssig war.

Der alte Groll sitz wieder in ihr auf. Wieber war sie Frau, die den Kampf um ihre Liebe mit allen Mitteln durchsetzen wollte. Wodurch es kommen, wie es wollte.

g.

Bekanntmachung.

Es ist von zwei Dritten der hier vorhandenen Inhaber offener Verkaufsstellen der Antrag auf Anordnung einer einheitlichen Ladenöffnungszeiten für sämtliche offenen Verkaufsstellen gestellt worden. Infolge Auftrages des Herrn Regierungs-Präsidenten wird die von uns gemäß § 2 der Bekanntmachung des Herrn Reichsanwalters betreffend das Verfahren bei Anträgen auf Verlängerung der Ladenöffnungszeiten vom 25. Januar 1902 aufgestellte Liste der beteiligten Geschäftsinhaber, in welcher die Geschäftsinhaber, welche den Antrag gestellt haben, durch Unterschriften des Namens kenntlich gemacht sind, vom 17. d. Mts. ab für die Dauer von zwei Wochen zur öffentlichen Einsicht während der Dienststunden in dem Polizeibüro ausgelegt werden.

Mir bringen dies mit dem Einzufragen zur öffentlichen Kenntnis, daß Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste von den beteiligten Geschäftsinhabern bis zum Ablauf der Frist schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden können und daß nach Ablauf der Frist vorgetragene Einsprüche unberücksichtigt bleiben.

Ramslau, den 14. Mai 1909. Die Polizei-Verwaltung. Schulz.

Sonnabend, den 15. Mai cr., nachm. 5 Uhr
Promenaden-Konzert auf dem Ringe.

Der Magistrat. Schulz.

Am 2. Juni 1909, vormittags 10 Uhr, wird in Ramslau im Geschäftszimmer des Proviantamts der Fleisch- und Wurstbedarf der Truppenküche der Garnison Ramslau für das II. Kalenderhalbjahr 1909 öffentlich vergeben. Die Lieferungsbedingungen liegen dort zur Einsicht aus, können auch gegen Einzahlung von 0,50 Mark von dort bezogen werden. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Fleischlieferung für die Truppenküche in Ramslau“ versehen bis zur Stunde des Verdingungstermines an jenes Proviantamt abzugeben.

Königliche Intendantur VI. Armee-Korps.

Spareinlagen und Depositengelder

nehmen wir täglich von Mitgliedern und Nichtmitgliedern an, und gewähren unseren Mitgliedern

Wechsel-Darlehen und Kredit in laufender Rechnung

zu mäßigen Zinsen.

Geschäftskunden von vormittag 9 Uhr bis nachmittag 1 Uhr.

Vorschuß-Verein zu Ramslau,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Für unser altrenommiertes

Tafelwasser Centnerbrunn

und für unsere neugeführte

Centnerbrunn

Vertreter für Stadt und Kreis gesucht.

Brunnenverwaltung Bad Centnerbrunn
im Culengebirge.

Praktisches Kochbuch

elegant gebunden mit Goldpressung, 576 Seiten stark,

als

Gratis-Zugabe

so lange der Vorrat reicht

bei Einkauf von:

3 Pfd. f. Melange-Kaffee à M. 1.60 oder
3 „ ff. entölten Cacao à „ 2.40.

Die Gelegenheit, sich dieses geradezu unentbehrliche Buch gratis zu verschaffen, sollte sich keine Familie entgehen lassen. Ausser 1468 Koch- und Back-Rezepten enthält das Buch auch 720 Speisezetteln für bürgerlichen und reicheren Mittagstisch von Lina Morgenstern.

Gratisgabe des Kochbuches erfolgt auch, nachdem 3 Pfund obigen Kaffees oder Cacos ¼ oder ½ Pfundweise abgenommen ist. Tag und Quantum des Einkaufs ist zur Kontrolle stets auf einen Schein durch die Verkäuferin zu vermerken.

Wenn auf das Kochbuch nicht reflektiert wird, gebe bei Entnahme von:

1 Pfd. f. Melange-Kaffee à M. 1.60 oder
1 „ ff. entölten Cacao à „ 2.40

nach Auswahl auch folgende Artikel gratis ab:

eine feine Teedose

oder eine „ Zuckerdose

„ einen eleganten Wandspiegel

„ ein ff. Taschenmesser

oder eine grüss. Tafel feinste Courant-Chocolade,

„ einen prachtvollen Modellierbogen (Krippe od. Knuerspähäuschen darstell.), welche als Geburtstags-geschenk für Kinder gern genommen werden.

Richard Selbmann

Chocol.-Fabrik-Niederlage
Klosterstrasse 34.

Ein Versuch überzeugt, dass



in Würfel zu 10 Pfg. für 3 Teller Suppe von unerreichter Güte und Wohlgeschmack sind. Nur mit Wasser in wenigen Minuten zubereiten. Bestens empfohlen von

Fedor Kellner, Kolonialw.,
Wilhelmstrasse 7.

Sonnabend, den 15. und Sonntag, den 16. d. Mts.

gelangt in meinem Eckschaufenster ein Teil einer eleganten, nach auswärts bestellten

Wäsche-Braut-Ausstattung,

gezeichnet **R. Z.**, zur Ausstellung.

Albert Bielschowsky.

Bethanien-Verein

Montag, den 17. Mai cr. nachm. 5 Uhr
im Grimm'schen Hotel
General-Versammlung

Tagungsordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Feststellung des Etats für 1909.
4. Aenderung bezw. Ergänzung der Satzungen.
5. Betr. Siedehaus.
6. Erlasswahl.
7. Mitteltungen.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Ramslau, den 12. Mai 1909.

Der Vorstand. Melz.

Schühengilde.



Donnerstag, den 10. d. Mts.

Löffelschießen.

Der Vorstand.

Rath. Jünglings-Verein.

Donnerstag, den 16. Mai

Ausflug.

Bei 10. W. Versammlung am Kirchhof 2 1/2 Uhr.

Präsident.

Für Jäger!

Patronen u. alle Jagdartikel stamend
billig. „Frankonia“ Eichfeld (Bay.).
Lieferanten fürstlicher Höfe.

Pergament- u. Pergaminpapier

empfiehlt **Oskar Optiz.**

Frauen- und Jungfrauen-Verein.

Dienstag, den 18. d. Mts., nachmittags 5 Uhr

General-Versammlung.

Die Vorsitzende.

Männer-Turnverein „Jahn.“

Donnerstag, den 16. Mai cr.

Frühjahrs-Anturnen

bei **Maskos.**

Die geprüften Mitglieder sowie alle Freunde und Gönner der Turnfeste werden hierzu ganz ergebenst eingeladen.

Anfang 4 Uhr: **Freifortzert. Schauturnen.**

Zu dem sich anschließenden **Tanzfränzchen** haben nur durch Mitglieder eingeführte Gäste Zutritt.

Einziges Spezial-Geschäft in Breslau

Trauer-Magazin August Benedix

Tel. 4010. Breslau, Ring 1 Ecke Nicolaistr.

Trauer-Kleider

Blusen, Röcke, Hüte, Schleier, Mädchen- und Kinder-Kleider
sowie alle zur Trauer erforderlichen Gegenstände.

Auswahlendungen

auf Wunsch ins Haus!

Massanfertigung

in kürzester Zeit!

Preise billig, aber fest!

Wer?

will gewissen. Zeitungen auf d. Bande verteilen
geg. hohen Verdienst. Off. „**Austräger**“
Weimar 40.

Gutes Sauerkraut

empfiehlt **Fritz Melzer.**

Annahme

für Färberei und chem. Wäscherei.

A. Bannasch's Färberei

neben der Stadtmühle.



Immer und immer wieder braucht man bei
Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfigkeit das
natürlichste, billigste, überall eingeführte
Haarwasser

Wendelsteiner Häusner's

Brennnessel-Spiritus

à Fl. 75 Pfg., 1.50 u. 3. — M.

allein acht mit „Wendelsteiner Rinderei.“

Apoteke-Ges. à Fl. 0.50, 1.50, 3.00 u. 1.50.

Brandenburgische Apotheken-Ges. à Fl. 0.50, 1.50, 3.00 u. 1.50.

Abnehmungen sind jederzeit zurückzunehmen!

In Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Drog. Oec. Tietze, Apoth. Carl Sokoll,

Drog. C. Grimm.

Safer-Cacao

à Pfund 100 Pfennige.

Bei Einkäufen eine Dose f. cand. Cacaothee als
Probe gratis.

R. Selbmann, Klosterstr. 34.

Schwunteks Etablissement.

Morgen Sonntag:

Großes Tanzvergnügen.

Maschiks Etablissement.

Morgen Sonntag

Tanzvergnügen.

Recht Vergnügen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief sanft und unerwartet, nach kurzen aber schweren Leiden unsere herz-ergütete, inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die

verw. Frau Rosina Basan

geb. Schulz,
im ehrenvollen Alter von 79 Jahren und 5 Monaten.
Dies zeigen in tiefstem Schmerz an mit der Bitte um stille Teilnahme
Valentin Lenart und Frau **Agnes** geb. Basan
nebst **Kindern**.

Böhmwitz, den 12. Mai 1909.

Beerdigung findet Sonntag den 16. Mai, nachmittag 3 Uhr statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unsers geliebten Gatten und Vaters, des

Schneidermeisters August Postrach,

sagen wir allen Freunden und Bekannten, dem Vorstand des Krieger-Vereins, der Schneider- und Kürschner-Innung, sowie Herrn Pastor Roy für seine trostreichen Worte am Grabe, unsern herzlichsten Dank.

Louise Postrach nebst **Kindern**.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unsers innig geliebten Sohnes und Bruders, des Gerichts-Assistenten

Paul Kusche,

sagen wir allen ein herzliches „Vergelt's Gott.“

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mode-Salon Geschw. Geithe.

Hierdurch erlauben wir uns ergebenst aufmerksam zu machen auf unser reichhaltiges Lager in

eleganten und einfachen
Besäßen, Spitzen und Tüllstoffen, Bändern,
Gürteln, modernen Handschuhen
in allen Farben und Preislagen.

Elegante Untertaillen

sowie reichsortiertes Lager in
feinen Sommer-Strümpfen.

Ferner erlauben wir uns noch aufmerksam zu machen auf unser Lager in
modernen Sandarbeiten,
jämmtl. Schneiderei-Artikel und Kurzwaren,
elegante Regenschirme.

W. Kelling, Breslau

Färberei u. chem. Waschanstalt
für Damen- u. Herren-Garderoben
Möbelstoffe, Portieren usw. usw.

Gardinen-Wäscherei und Appretur

Aufträge vermittelt schnell u. spesenfrei:

Fraulin Geschw.
Mario und Hedwig Geithe, Namslau.

Billige Würst!

Seltene Angebot!

Salamiwürst 40 Pfg., **Wettwürst,**
Brühwürst, Leberwürst 35 Pfg. per Pfund,
schöne, harte, schmittliche Ware, aus Rind- und
Schweinefleisch hergestellt, verpackt in 10 Pfund-
Postfakt ab hier per Nachnahme oder Verei-
nigung des Betrages. Garantie: Zurücknahme
der Ware, wenn nicht gefällt.

Otto Thielemann

Fleischerei,
Dirschau, Westpreußen.



Unschön ist Korpulenz, Fettleibigkeit

Wendelsteiner Entfettungstee

Mk. 1.75 und 3 — Fettzehrende, alkalien-
reiche Kräuter, Pflanzen u. Obst bringen
besten Stoffwechsel, sichere Körperabnahme
und geben schlanke, graziose Figur. Zu
haben in den Apotheken.

C. Hannius, München.

Teile: 10,0 Enzian, Heus vesicul. asa fetida, Casc. Sagr.,
Sal. carol., Cortex salic., Baldrian, Kamillen, Aloe, Kümmel

Ein ordentliches Mädchen,

das etwas kochen kann, zum 1. Juli gesucht.
Frau Dr. Dirska.

Zwecks Anschaffung neuer Artikel

findet von

Sonnabend, den 15. Mai bis Sonnabend, den 29. Mai cr.

grosser

Räumungs-Ausverkauf

von sämtlichen

Herrenstoffen, Damenstoffen,
Durchbrochener Batiste

(in versch. Mustern) zu bedeutend herabgesetzten Preisen, sowie

Total-Ausverkauf

von sämtlichen Futterstoff-Resten für Schneider statt.

Elsässer-Reste-Niederlage

Walter Kahl

== Klosterstrasse 31. ==

Künstliche Zähne,

Blombieren, Zahnzichen, Kervtöten u.

Oscar Dalibor, Dentist,

Namslau, Ring 18 I. Etg.

Mottenmittel.



Naphtalin-Mottentabletten,
Naphtalin-Kugeln,
Naphtalin-Pulver, Campher,
Antiseptin, Insektenpulver, Kienöl,
Efeffer, Patchouli-Kraut.

Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

Statt besonderer Meldung.

Heut nachmittag 5 Uhr entschlief
sanft nach schweren Leiden unser lieber
Bruder, Schwager und Onkel der

frühere Gutsbesitzer

Carl Tietschert

im ehrenvollen Alter von 69 Jahren.

Dies zeigen tiebetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Namslau, Deutsche Vorstadt,
den 14. Mai 1909.

Beerdigung: Montag nachmittag 3 Uhr.

Atelier für künstlichen Zahnerfab.

Blomben, Zahnzichen, Kervtöten u.

Paul Lachmund, Dentist,

Namslau,
Ring- und Andreasstrasse 1. Etg.,
im Hause des Herrn Kaufm. Wziotek.

Schöner Teint

ein gutes, reines Gesicht, volles, jugendliches Aus-
sehen, weisse, sammetweiche Haut ist der Wunsch
aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte

Stechenpferd-Filienmild-Seife

v. **Bergmann & Co.,** Nadebent
a St. 50 Pf. bei **Oscar Tietze**
und **Adler-Apotheke.**

Ein Fahrrad,

Marke „Bratislawia.“

Felgen mit Nadelstreifen versehen, in auf
dem Wege von Giesdorf nach Buchelsdorf
abhanden gekommen. Wiederbringer er-
hält gute Belohnung.

Gustav Weda.
Wilsau.

Mädchen, etwas Koch. u. Plätt., p. Juli
gef. **Thusa,** Stellenverm., Klosterstr. 26.

Man weise Nachahmungen zurück.

Arbeiter oder kräftige Frauen

nimmt zu dauernder Beschäftigung an
Robert Kricke, Friedhofswärter.

Ein Schuhmachergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei
Ernst Fabian, Klosterstraße.

